

Norderstedt

Nachrichten Sport

NORDERSTEDT

03.06.17

Wohngenossen erobern Haus im Frederikspark

Von Michael Schick



Thies Behrens (von links), Nicole Berlin, Sabrina Boy, Florian Schultz und Henry Foto: Michael Schick
beziehen zwei Wohnungen

Alte und junge Menschen, solche mit Handicap, mit wenig und mit mehr Geld, Singles und Familien – alle wollen gemeinsam

leben.

Norderstedt. Sie sitzt im Gemeinschaftsraum und beißt in eine Bockwurst. Renate Thies hat seit einem Unfall eine Hüftverletzung und sitzt im Rollstuhl. Das große Haus mit Garten in Moorrege (Kreis Pinneberg) kann die 60-Jährige nicht mehr in Ordnung halten. Ihr Sohn lebt nun dort, die Mutter hat lange nach einer behindertengerechten Wohnung gesucht und sie in Friedrichsgabe gefunden. Am Hermann-Klingenberg-Ring baut die Firma Ting Projekte aus Schwentinal den "Frederik's Hof", 32 genossenschaftliche Wohnungen für jedermann: Junge und Alte, Singles und Familien, Menschen mit Handicap, solche mit wenig Geld und andere mit auskömmlichem Einkommen werden dort leben. Jetzt haben die 70 Wohngenossen Richtfest gefeiert und sich weiter beschnuppert.



Frauke Nahnsen (links) und Heidi Fiedler freuen sich auf das Wohnprojekt
Foto: Michael Schick

"Wir haben lange auf dem Wohnungsmarkt gesucht und nichts gefunden, was wir bezahlen könnten. Hier haben wir nun die Chance, eine geförderte Wohnung zu beziehen, die wir über 20 bis 30 Jahre abbezahlen und damit Eigentum schaffen", sagen Sabrina Boy (23) und Florian Schultz, die mit ihrem Sohn Henry (1) einziehen werden. "Und wir hatten die Chance, die Räume noch

nach unseren Wünschen zu verändern", sagen die beiden. Weiterer Vorteil: Florians Mutter Nicole Berlin (46) wohnt mit ihrem Partner Thies Behrens (43) gleich nebenan.

"Ich finde es total spannend, dass hier ganz unterschiedliche Menschen zusammenkommen", sagt Nicole Berlin, die dem dreiköpfigen Aufsichtsrat angehört, denn: Die Wohngenossen verwalten sich selbst. Einen Überbau, eine zentrale Verwaltung wie bei großen Wohnungs-Genossenschaften gibt es nicht. Und da gibt es einiges zu regeln: "Wir müssen festlegen, welche Arbeiten wir selbst übernehmen, ob wir die Flure reinigen und den Garten pflegen oder diese Aufgaben extern vergeben", sagt Heidi Fiedler. Ihr Motiv für den Einzug: "Ich bin alleinstehend, die Kinder sind aus dem Haus, und ich wollte das Haus gegen eine

Eigentumswohnung tauschen. Doch als ich mich auf dem Immobilienmarkt umgesehen habe, musste ich feststellen, dass passende Wohnungen kaum zu bezahlen sind."



Renate Thies (60) hat im „Fredrik's Hof“ eine rollstuhlgerechte Wohnung gefunden und freut sich auf die Gemeinschaft
Foto: Michael Schick

Für vergleichsweise wenig Geld gemeinschaftliches Wohneigentum schaffen – das ist ein Argument, das viele Bewohner nennen. Auch Uwe Hollenbach (54) suchte nach der Trennung von seiner Frau eine Immobilie. "Doch 200.000 oder 300.000 Euro sind nicht zu wuppen", sagt der Harburger. Wer im "Frederik's Hof" wohnt, zahlt eine Einlage zwischen 17.000 und 73.000 Euro. Dazu eine monatliche Nettomiete zwischen 5,95 Euro für eine der 16 geförderten und 8,40 Euro pro Quadratmeter für eine frei finanzierte Wohnung.

Die Einlagen der Bewohner summieren sich auf 1,2 Millionen Euro. "Damit haben wir einen Teil der Gesamtkosten von 6,5 Millionen Euro finanziert", sagt

Ting-Geschäftsführerin Jasna Hamidovic-Baumgarten. 3,2 Millionen Euro gab es als zinsgünstigen Kredit von der Investitionsbank Schleswig-Holstein, hinzu kamen Kredite aus der Sozialraumförderung. Die Darlehen laufen 30 Jahre und länger. Sind sie abbezahlt, gehören die Wohnungen der Genossenschaft, sie gehen aber nicht in das Eigentum des einzelnen Bewohners über. "Die Gemeinschaft entscheidet dann, wie es weitergeht. Sie kann die Mieten senken oder darauf ganz verzichten", sagt die Ting-Geschäftsführerin. Zieht jemand aus, müssen die Wohngenossen einen Nachfolger finden, der die Einlage erstattet. Die Vorteile: Die Mieter sind unkündbar, und das Wohnrecht kann vererbt werden. "Im Unterschied zu traditionellen Wohngenossenschaften verwalten sich die Bewohner selbst, und sie haben die Chance, sich gegenseitig zu helfen und



So soll der „Frederik's Hof“ aussehen, wenn das Genossenschaftsprojekt im kommenden Frühjahr eingeweiht wird
Foto: TING Projekte

Leben in die Gemeinschaft zu bringen", sagt Hamidovic-Baumgarten.

Frauke Nahnsen denkt da an gemeinsames Kochen und Essen. "Ich habe auch bisher schon gern gekocht und dann mit Gästen gemeinsam gegessen", sagt die pensionierte Lehrerin, die wie so

viele andere hier auch nicht allein leben wollte. Außerdem sei der Wohnkomplex über die nur wenige Meter entfernte AKN-Station Quickborner Straße gut an den öffentlichen Verkehr angebunden, zum Einkaufen sei es auch nicht weit. Sollten es mal mehr Gäste werden, gibt es reichlich Platz im Gemeinschaftsraum, der mit Küche, WC und Dusche ausgestattet ist und auch genutzt werden kann, um Besucher unterzubringen. Auch der autofreie Innenhof des U-förmigen Gebäudes bietet sich für Treffen und Feste an.

Das erste genossenschaftliche Reihenhause-Projekt

Nach dem „Frederik's Hof“ soll in Norderstedt das erste genossenschaftliche Reihenaus-Projekt bundesweit realisiert werden. Ebenfalls im Frederikspark und nur wenige Hundert Meter vom Frederikshof entfernt will TING Projekte unter dem Namen „flairhouse“ eine kleine, individuelle Reihenhausezeile bauen: 16 Häuser mit 85 bis 120 Quadratmetern Wohnfläche, drei bis vier Zimmern, barrierearm mit Lift in jedem Haus, breiten Türen und bodengleicher Dusche. Auch ökologisch geht das Konzept voran: Erdwärme soll die Energie liefern, KfW 55 garantiert hohe Energieeffizienz. Die Dächer werden begrünt. Holz ist der Baustoff. „Die herkömmlichen Baustoffe werden knapper, daher müssen wir künftig stärker auf nachwachsende Rohstoffe setzen“, sagt TING-Geschäftsführerin Jasna Hamidovic-Baumgarten, die das genossenschaftliche Wohnen nun auch auf Reihenhäuser übertragen will und damit, wie sie sagt, in Deutschland Neuland betritt. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 04307/90 02 10 und per E-Mail an

info@flairhouse-norderstedt.de.

1 von 1

Renate Thies jedenfalls freut sich schon, wenn sie und die anderen voraussichtlich im März 2018 einziehen können. "Ich habe auch bisher nicht anonym hinter verschlossenen Türen gelebt und freue mich auf die Gemeinschaft."

© Hamburger Abendblatt 2017 – Alle Rechte vorbehalten.

LINKS ZUM ARTIKEL

[Viele Attraktionen und ein Besucherrekord zu Pfingsten](#)

[Bad Bramstedt baut Wohnungen für Flüchtlinge](#)

[Fahrkartenkontrollen in Kaltenkirchen geplant](#)